

# polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEN

## SELBSTKULTIVIERUNG

Politik und Kritik im  
zeitgenössischen  
Konfuzianismus



Mit Beiträgen von KAI MARCHAL, RALPH WEBER, RAFAEL SUTER,  
FABIAN HEUBEL, MARIA JOSÉ CANELO und anderen

**SONDERDRUCK**

# Selbstkultivierung und Politik im zeitgenössischen Konfuzianismus

5

KAI MARCHAL

*Moralgesetz, Lebenszusammenhänge  
und die Verborgenheit eines liberalen  
Gemeinwesens.*

*Überlegungen zum Projekt des zeitgenössischen  
Neokonfuzianismus*

19

RALPH WEBER

*Konfuzianische Selbstkultivierung als  
Philosophem und Politikum*

43

RAFAEL SUTER

*Erkenntniskritik und Selbstreflexion:  
Kritik als Praxis*

*Überlegungen zu einem neokonfuzianischen  
Begriff der »Kritik« anhand des Frühwerks Mǒu  
Zōngsāns (1909–1995)*

91

FABIAN HEUBEL

*Immanente Transzendenz im Spannungsfeld  
von europäischer Sinologie,  
kritischer Theorie und zeitgenössischem  
Konfuzianismus*

115

MARIA JOSÉ CANELO

*Übersetzung, Subjektivität und Kulturbürgerschaft*

125

REZENSIONEN & TIPPS

166

IMPRESSUM

167

POLYLOG BESTELLEN

Hamid Reza YOUSEFI, Klaus FISCHER,  
Regine KATHER, Peter GERDSEN (Hg.):  
*Wege zur Kultur. Gemeinsamkeiten  
– Differenzen – Interdisziplinäre  
Dimensionen.*

Verlag Traugott Bautz, Nordhausen  
2008. ISBN 978-3-88309-436-6, 363 S.  
Sechzehn Beiträge umfasst  
dieser Band, der auf viel-  
fältige Weise »Wege zur  
Kultur« sucht und sich dem  
Verständnis eines Begriffs  
widmet, dem es bekann-  
termaßen nicht an Deu-  
tungsversuchen mangelt;  
einige bedenkenswerte  
Interpretationen seien im  
Folgenden vorgestellt.

Hamid Reza Yousefi um-  
schreibt »Kultur« als »ein  
offenes Netzwerk von Per-  
spektiven und dynamischen  
Prozessen« (S. 29). Joach-  
im Renn plädiert dafür, die  
konkrete Erfahrung von  
kulturellen Differenzen  
deutlich von der theoretischen  
Beschreibung von  
»Kulturen« abzuheben:  
»Statt also im Fahrwasser  
älterer und wenig plausibler  
›container‹ Modelle von  
›Kultur‹ Unterscheidungen  
zwischen kulturellen  
Gruppen, Horizonten  
oder Wissensformationen

festzunageln und Personen  
eindeutig auf die Zugehö-  
rigkeit einer und nur einer  
positiv abgegrenzten Kultur  
festzulegen, ist es deshalb  
angesichts globalisierter  
Übergänge und Mischungen  
(und ›hybrider‹ oder ›dia-  
sporischer‹ Identitäten zwi-  
schen ehemals vermeintlich  
abgeschlossenen Kulturen  
sinnvoll, explizite Kulturen  
(begriffliche Artikulationen)  
von performativen Formen  
des praktischen Vollzugs  
kultureller Orientierungen  
strikt zu unterscheiden«  
(S. 97f.). Michael Klemm  
legt eine differenzierte Po-  
sitionsbestimmung vor, die  
von einem holistischen,  
semiotischen, konstruktiv-  
istischen, pluralistischen,  
und sozialen Kulturbegriff  
ausgeht (vgl. S. 134f.). Ale-  
xander Thomas nähert sich  
dem Kulturverständnis aus  
psychologischer Sicht an:  
»Man kann Kultur als ein  
spezifisches sinnstiftendes,  
bedeutungshaltiges Orien-  
tierungssystem auffassen,  
in das Menschen hineinge-  
boren werden und es im  
Verlauf ihres individuellen  
Sozialisationsprozesses, also

durch Enkulturation, nicht  
nur kennen lernen, sondern  
so verinnerlichen, dass ihnen  
seine Funktionsweisen und  
seine vielfältigen Wirkungs-  
varianten im Alltagsgesche-  
hen überhaupt nicht mehr  
bewusst werden« (S. 152).  
Peter GerdSEN wiederum  
geht von einem gesellschaft-  
lichen Schichtenmodell aus;  
für ihn »bedeutet Kultur  
die Gesamtheit der Lebens-  
und Organisationsformen  
sowie den Inhalt und die  
Ausdrucksformen der vor-  
herrschenden Wert- und  
Geisteshaltung, auf die die  
sozialen Ordnungsmuster  
gründen« (S. 195). Hubert  
Knoblauch eröffnet einen  
kommunikativen Zugang:  
»Kultur gründet auf der  
dreistelligen Relation zwi-  
schen Ego, Alter ego und  
dem Symbol. Verstanden  
als Kommunikation ist die-  
se Relation nicht statisch,  
sondern ein Prozess, der  
von realzeitlichen Verhal-  
tensabläufen getragen wird«  
(S. 272). Regine Kather lei-  
stet eine aufschlussreiche  
Auseinandersetzung mit  
dem Verhältnis von »Natur«  
und »Kultur« im Kontext

des Verständnisses des Men-  
schen als »animal symboli-  
cum« (Cassirer): »Mit der  
Evolution ist ein Wesen ent-  
standen, das aufgrund seiner  
biologischen Ausstattung  
auf kulturelle Vermittlung  
angewiesen ist« (S. 299).  
Klaus Wiegelerling, der sich  
in besonderer Weise mit  
der Erfahrung des kulturell  
Widerständigen auseinan-  
dersetzt, trifft die wichtige  
Feststellung, »dass sich hö-  
here Formen der Kultur nur  
im Austausch bzw. unter  
dem Einfluss von Fremden  
und der Inspiration durch  
das Fremde entfalten«  
(S. 309). Auf Wiegelerlings  
Reflexion des Fremdkultu-  
rellen (vgl. S. 316-318) ist in  
diesem Zusammenhang be-  
sonders hinzuweisen.

Die Überlegungen dieses  
Bandes leiten dazu an, das  
Verständnis von »Kultur«  
im Licht unterschiedlicher  
Zugangsweisen zu klären  
und somit das eigene Pro-  
blembewusstsein mit Blick  
auf einen der komplexesten  
und missverständlichsten  
Begriffe der Gegenwart zu  
schärfen.

Franz Gmainer-Pranzl